



Johann-Steffen-Straße 1, D-56869 Mastershausen

Redaktionsleitung
Frankfurter Allgemeine Zeitung

60267 Frankfurt

Mastershausen, 5. Februar 08

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bitten um Abdruck des nachfolgenden Leserbriefs:

Leserbrief zum Artikel „Erst Sündenabschaffung, dann Paradieswonen – Vom ungläubigen Ferkel: Ein atheisches Kinderbuch verunglimpft drei Weltreligionen (FAZ, 4.2.08, S.35)

In Ihren Bericht vom 4.2.08 haben sich einige Fehldeutungen eingeschlichen, die wir hiermit berichtigen möchten:

1. *Die Giordano Bruno Stiftung ist auch nicht im Entferntesten mit dem, was man unter einer „Sekte“ versteht, in Verbindung zu bringen.* Die Giordano Bruno Stiftung ist eine eingetragene, gemeinnützige Stiftung, der sich viele renommierte Wissenschaftler, Philosophen und Künstler angeschlossen haben. Dass Sie sich aus der illustren Schar der Stiftungsbeiräte ausgerechnet Wolf Singer herausgegriffen haben, verstehen wir als Versuch, die von der FAZ bereits im Zuge der Willensfreiheitsdebatte begonnene Kampagne gegen Prof. Singer im Besonderen, den Naturalismus im Allgemeinen, mit unseriösen Mitteln fortzusetzen.

2. *Für das satirische Kinder- und Erwachsenenbuch „Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel“ sind allein die Autoren verantwortlich, es ist definitiv kein Produkt der Giordano Bruno Stiftung, wie in dem Artikel suggeriert wird.* Die Förderung der Stiftung bestand allein in einer Ausfallgarantie gegenüber dem Verlag, falls sich das Buch nicht verkaufen sollte. Dies war jedoch schon nach kurzer Zeit hinfällig, da die erste Auflage bereits im Dezember 2007 ausverkauft war. Momentan engagiert sich die Stiftung allerdings in der Kampagne gegen die Indizierung des kleinen Ferkels. Wir halten den Indizierungsantrag des Familienministeriums für einen ersten Anschlag auf das Prinzip der weltanschaulichen Neutralität des Staates.

3. Leider hat der Rezensent der FAZ die subtilen Feinheiten der Geschichte vom kleinen Ferkel überhaupt nicht verstanden. Wir bedauern, dass es Michael Schmidt-Salomon und Helge Nyncke nicht schafften (ja auch nicht schaffen wollten), die Fabel so banal zu gestalten, dass auch der Rezensent der FAZ sie in ihrer Tiefenwirkung verstehen konnte. *Wenn ein Kopf und ein Buch zusammenprallen und das Ganze hohl klingt, so muss das nicht unbedingt am Buch liegen!* Die beiden Autoren arbeiten gerade an einer kleinen Interpretationshilfe für begriffsstutzige Leser und Rezensenten. Gerne lassen wir diese kleine Handreichung der FAZ zukommen.

Wir erwarten, dass dieser Leserbrief vollständig abgedruckt wird. Andernfalls erwägen wir rechtliche Schritte gegen die FAZ wegen Diffamierung der Stiftung und eines ihrer Beiräte.

Mit freundlichen Grüßen

Herbert Steffen
Vorsitzender der Giordano Bruno Stiftung
www.giordano-bruno-stiftung.de